

Bissiges Vergnügen mit dem Irrsinn der Welt

Thomas Schreckenberger begeisterte zwei Mal mit der Vorpremiere seines Programms „Irre sind menschlich“ im Würfel-Theater

Von Berthold Jürriens

Sinsheim. Seine beiden Auftritte gehören schon jetzt zu den Glanzlichtern des Jahres. Bei Thomas Schreckenbergers Vorpremiere „Irre sind menschlich“ blieb kein Auge trocken und so manches Mal das Lachen im Halse stecken. Schwarzhumorig, politisch unkorrekt, klug, feinsinnig und witzig zeigte sich der Kabarettist in seiner früheren Heimatstadt mit seinem neuen Programm.

Wie gut dem Publikum diese bissige Analyse der politischen Situation und die aberwitzigen Parodien von Politikern und Prominenten gefiel, das war hörbar, denn so manche Lachanfänge wollten gar nicht enden. Die Besucher erlebten einen satirischen Rundumschlag von hoher Qualität, der den Irrsinn und die Irren dieser Welt messerscharf seziert. Viele wurden erwähnt: Trump, Putin oder Elon Musk, den Schreckenberger als eine Mischung aus Spock und Klaus Kinski bezeichnet, oder Alice Weidel, „die während der Schulzeit oft

Kreide holen musste“, denn ansonsten sei ihre Aussage, Hitler sei ein Kommunist gewesen, nicht zu erklären.

Köstlich und erschreckend ist Schreckenbergers Blick auf die Social-Media-Plattform X oder seine Auswahl an zukünftigen Ministern in der deutschen Regierung. „Mehr Trump wagen“ lautet seine Devise, denn der US-Präsident habe als „Kafka im Drogenrausch“ sein Kabinett zusammengestellt, während Bundeskanzler Olaf Scholz sich lieber mit einer Tasche ablichten lassen sollte, weil diese lebendiger sei als er. Anders da-

gegen Friedrich Merz, den Schreckenberger bei der Jagd auf seinen „Schatz, der Kanzlerschaft“ als „Gollum“ präsentierte und die Besucher völlig aus dem Häuschen waren. Großartig!

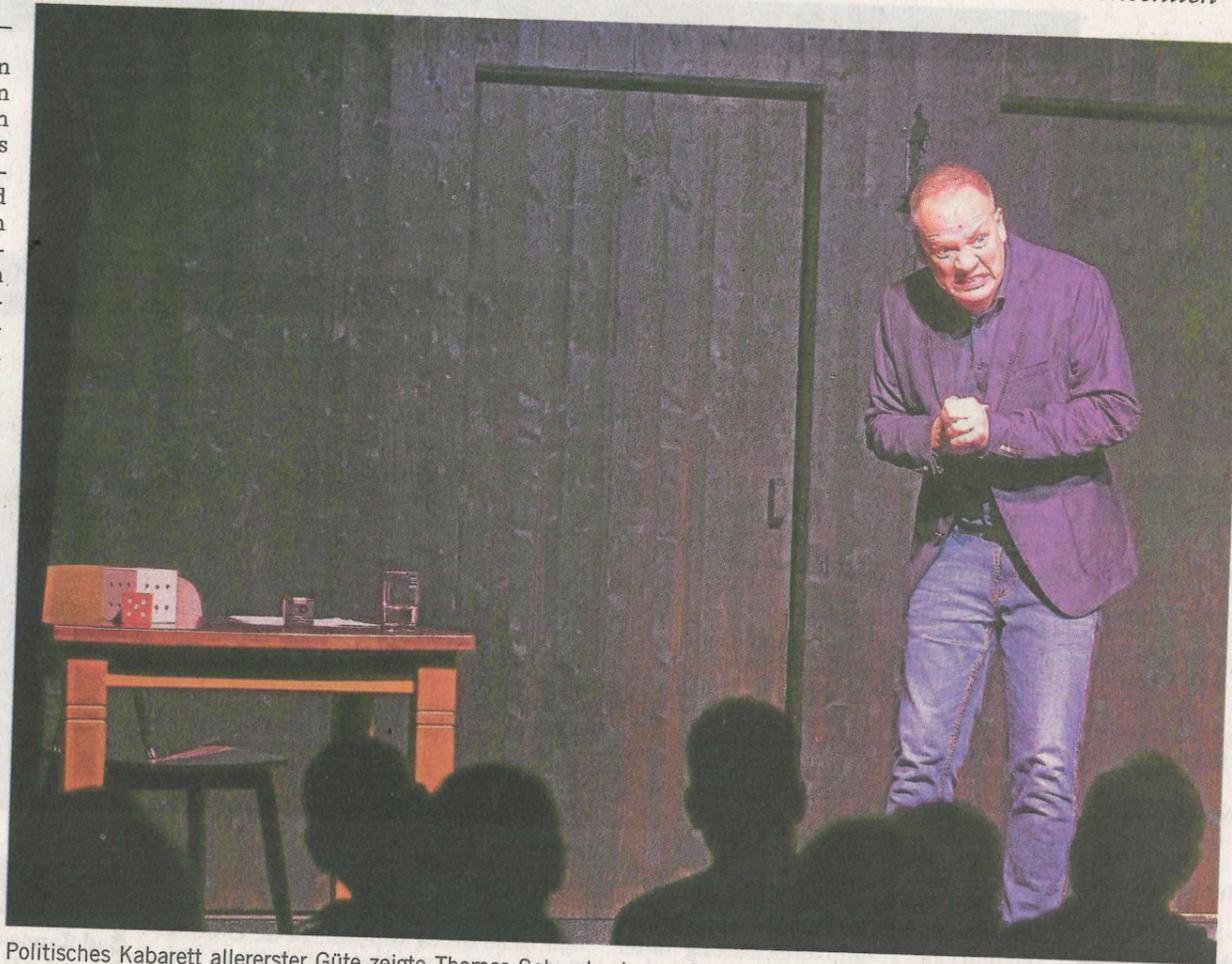
Über Christian Lindner sagt der Kabarettist, dass dessen Vaterschaft besonders sei: „Endlich etwas, was Hand und Fuß hat.“ Parodien der CSU-Riege mit Markus Söder – „Und wenn du denkst, es wird nicht blöder, kommt noch was von Markus Söder“ – wechseln sich mit Winfried Kretschmann ab und lassen den Lachmuskeln keine Pause. Der CSU-

Mann Andreas Scheuer muss als Beispiel erhalten, wie es ist wenn die Evolution eine Pause macht. „Ihn als Wirtschaftsberater einzustellen, ist, als ob Stevie Wonder Messerwerfer im Zirkus wird.“

Goethes „Erlkönig“ in der Version der Deutschen Bahn könnte zum Klassiker werden, so begeistert war das Publikum von Schreckenbergers Einfallsreichtum, der auch in seinem ganz eigenen „Faust“ zu finden ist. Karl Lauterbach als Faust, Angela Merkel als Gretchen und Merz, „der Satansbraten“, als Mephisto – das muss man gesehen haben.

tig? Ist das der Anschluss Österreichs?“ Man müsse mit Humor zurückschlagen, denn „Humor hält uns am Leben. Es ist die Waffe der Machtlosen.“

Es folgte eine Kaskade an Witzen, langer Beifall und als Zugabe ein dreiminütiger Klaus Kinski als Nachrichtensprecher, eine Lieblingsnummer von Schreckenberger, die nochmals die Besucherinnen und Besucher zum Toben brachte. Und auch Werner Fincks Zitat gibt der Kabarettist noch zum Besten: „Das Lächeln ist die eleganteste Weise, dem Gegner die Zähne zu zeigen.“



Politisches Kabarett allererster Güte zeigte Thomas Schreckenberger in seiner Vorpremiere „Irre sind menschlich“ im Kulturquartier Würfel am Wochenende gleich zwei Mal, hier als „Gollum“ Friedrich Merz. Foto: Berthold Jürriens

Auch der Irrsinn der Digitalisierung, der Bürokratie, des Bildungssystems, der Kirche, des Klimawandels und der sozialen Netzwerke fehlte nicht. Ein weiteres Glanzlicht des Abends war das „Abendmahl“ mit Jesus und seinen Jüngern, die aber alle mit Smartphones ausgestattet sind: Judas teilte mit den Römern den Standort, und der „Webmaster“ Gott lud Jesus in die Cloud hoch.

Die Pointen des ehemaligen Wilhelmi-Schülers saßen, und man fragte sich, wie irrsinnig die Welt doch ist. „Gefühl schlägt Vernunft“, sagte der mehrfache Kleinkunstpreisträger mit Blick auf die Populisten. Am Ende der Vorstellung hatte er Tipps parat, um die Demokratiefinde und Autokraten zu bekämpfen: Mit eigenen Verücktheiten, wie zum Beispiel eine Aktentasche neben Björn Höcke auf einem AfD-Parteitag abzustellen und zu murmeln: „Vielleicht klappt's ja diesmal.“ Oder: „Rufen sie die FPÖ in Wien an und fragen: ‚Bin ich da richtig? Ist das der Anschluss Österreichs?‘“